

Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele

Jahresabschluss
für das Wirtschaftsjahr 2019/2020

Lagebericht

I.	Zusammenfassung	2
II.	Struktur des Eigenbetriebs	2
III.	Künstlerischer Geschäftsverlauf	2
	1. Betriebsteil Münchner Kammerspiele	2
	2. Betriebsteil Schauburg – Theater für junges Publikum	7
	3. Betriebsteil Otto-Falckenberg-Schule	9
IV.	Wirtschaftlicher Geschäftsverlauf	10
	1. Wirtschaftliches Umfeld	10
	2. Erträge	11
	3. Aufwendungen	11
	4. Ergebnis	12
	5. Personal	12
	6. Investitionen	13
	7. Vermögens- und Finanzierungsverhältnisse	13
	8. Rückstellungen	14
V.	Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	14
VI.	Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung	14

I. Zusammenfassung

Geprägt insbesondere von den Auswirkungen der Corona-Pandemie schließt der Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele das Wirtschaftsjahr 2019/2020 mit einem Jahresfehlbetrag in Höhe von 408.357 € ab. Im fünften Jahr der Intendanz von Matthias Lilienthal haben 110.425 Zuschauer*innen die insgesamt 366 Vorstellungen und Veranstaltungen der Münchner Kammerspiele im In- und Ausland (inklusive der Otto-Falckenberg-Schule) besucht. Im dritten Jahr der Intendanz von Andrea Gronemeyer zeigte die Schauburg – Theater für junges Publikum 402 Vorstellungen und Veranstaltungen in München und auf Gastspielen sowie im Onlinestreaming. Sie wurden von 20.937 Besucher*innen gesehen.

II. Struktur des Eigenbetriebs

Seit dem 01.01.2004 sind die Münchner Kammerspiele, die Schauburg – Theater für junges Publikum und die Otto-Falckenberg-Schule (Fachakademie der Ausbildungsrichtung Darstellende Kunst) in einem Eigenbetrieb der Landeshauptstadt München zusammengefasst.

Der Eigenbetrieb wird von den beiden Künstlerischen Werkleitungen der programmatisch selbstständigen Theater „Münchner Kammerspiele“ und „Schauburg – Theater für junges Publikum“ sowie dem Kaufmännischen Werkleiter geführt. Die Otto-Falckenberg-Schule untersteht der künstlerischen Oberleitung des Intendanten der Münchner Kammerspiele. Aufgaben und Stellung des Schulleiters bleiben unberührt.

Das Wirtschaftsjahr des Eigenbetriebs ist deckungsgleich mit der Spielzeit der Theater. Es beginnt jeweils am 01.09. und endet am 31.08. des Folgejahres.

III. Künstlerischer Geschäftsverlauf

1. Betriebsteil Münchner Kammerspiele

Produktionen Kammerspiele

Die Kammerspiele haben in der fünften und letzten Spielzeit der Intendanz von Matthias Lilienthal den Weg der ersten vier Spielzeiten hinsichtlich Internationalisierung und Hybridisierung des Theaters fortgeführt. Zum zweiten Mal in Folge sind sie dafür in der Kritiker*innen-Umfrage von „Theater Heute“ zum Theater des Jahres gewählt worden.

Bis zur Aussetzung des Spielbetriebs ausgelöst durch die Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 war die Spielzeit 2019/2020 die publikumsmäßig erfolgreichste seit Dieter Dorns Intendanz. Einladungen zum Theatertreffen („The Vaccum Cleaner“ und „Die Kränkungen der Menschheit“), zu den Wiener Festwochen, zum Kunsten-Festival in Brüssel, nach Brasilien und an viele weitere Orte zeugen von der immensen internationalen Anerkennung, die die Kammerspiele erfahren.

Bei den Besucherzahlen haben die pandemiebedingten Einschränkungen deutliche Spuren hinterlassen: Im vergangenen Wirtschaftsjahr haben mit insgesamt 88.929 (Vorjahr: 134.524) Zuschauer*innen die 342 (Vorjahr: 745) Veranstaltungen der Kammerspiele in München besucht. Die Auslastung lag bei 78 % (Vorjahr: 61 %).

Hinzu kamen weitere 21.496 (Vorjahr: 23.672) Besucher*innen, die Aufführungen der Kammerspiele andernorts im Rahmen von Gastspielaufführungen sehen konnten. Insgesamt gastierten die Kammerspiele 135-mal mit 24 Veranstaltungen an 22 verschiedenen Orten mit 8 unterschiedlichen Produktionen.

Die Zahl der Abonnent*innen blieb annähernd stabil, sie betrug 2.887 (inkl. KammerFlat und Last Order Abo - Vorjahr: 2.985). Bei der TheaterCard waren in der Berichtsperiode im Schnitt 834 (Vorjahr: 909) Nutzer*innen registriert.

Der Beginn der Spielzeit stellte die aktuell prägenden gesellschaftlichen Debatten der Gegenwart ins Zentrum. In der Kammer 1 inszenierte Stefan Pucher Thomas Melles eigens angefertigte Neuübersetzung von Shakespeares „König Lear“, die den Kampf zwischen dem alten weißen König und seinen jungen Töchtern als Kampf um die Verteilung der Machtpositionen zwischen den Geschlechtern herausarbeitet. Die Regisseurin Anta Helena Recke stellte in „Die Kränkungen der Menschheit“ den Universalismusanspruch der weißen Menschheit in Frage und setzte dem eine Schwarze Blickpolitik entgegen. Und Verena Regensburger erarbeitete im Haus der Kunst (als Ausweichspielstätte für die im Umbau befindliche Kammer 3) in „These Teens will save the Future“ mit Jugendlichen aus der „Fridays for Future“-Bewegung ein Stück zum Klimawandel aus der Perspektive der neuen Protagonist*innen politischen Handelns der Gegenwart: Menschen, die das Erwachsenenalter noch nicht erreicht haben.

Im Oktober folgte ein Nirvana-Heimat-Musical von Ensemblemitglied Damian Rebgetz, das die Revolutionsromantik der Popkulturökonomie vorführte und neu subvertierte. Leonie Böhm inszenierte Schillers „Die Räuberinnen“ nur mit Frauen, sprengte dieses absolute Männerstück respektlos emanzipatorisch und landete damit einen Sensationserfolg. Toshiki Okada führte seine Beschäftigung mit der japanischen Gesellschaft in „The Vacuum Cleaner“ und den Rückzug der sogenannten Hikikomori aus der Gesellschaft als Reaktion auf einen immerwährenden Leistungs- und Selbstverwirklichungsdruck fort. Die Inszenierung nahm ein Lebensgefühl der Corona-Zeit vorweg und wurde zum Berliner Theatertreffen eingeladen (ebenso wie „Die Kränkungen der Menschheit“).

Kurz vor Einstellung des Spielbetriebs kehrte René Pollesch, zukünftiger Intendant der Berliner Volksbühne, zum ersten Mal seit 2013 an die Kammerspiele zurück mit dem Stück „Passing-It's so easy, was schwer zu machen ist“ und arbeitete zum ersten Mal mit einer internationalen Besetzung von Schauspieler*innen zusammen, darunter dem Open Border Ensemble. Die Choreografin Florentina Holzinger erarbeitete mit „Etude for an Emergency“ ihre viel beachtete, erste Stadttheaterinszenierung.

Im Einzelnen:

In der **Kammer 1** wurden insgesamt 6 Neuproduktionen zur Aufführung gebracht: „König Lear“ in der Regie von Stefan Pucher, „Nirvana unplugged in New York“ in einer Inszenierung von Damian Rebgetz, „Die Räuberinnen“ in der Regie von Leonie Böhm, „The Vacuum Cleaner“ in der Regie von Toshiki Okada, „Im Dickicht der Städte“ in der

Regie von Hausregisseur Christopher Rüping und „Passing – It's so easy, was schwer zu machen ist“ in der Regie von René Pollesch.

In der **Kammer 2** gab es 3 Neuproduktionen: „Die Kränkung der Menschheit“ in der Regie von Anta Helena Recke, „Étude For An Emergency – Composition For Ten Bodies And A Car“ in einer Inszenierung von Florentina Holzinger und „Oracle“ in der Regie von Susanne Kennedy.

In der **Kammer 3** wurden 2 Vorhaben realisiert: „These Teens Will Save The Future“ in einer Inszenierung von Verena Regensburger und „Wunde R“ in der Regie von Felix Rothenhäusler.

Zusammen mit den Übernahmen aus vorherigen Spielzeiten wurde dem Publikum ein reichhaltiges Repertoire von insgesamt 39 (ohne Gastspiele) verschiedenen Inszenierungen angeboten.

Freie Theaterproduktionen (Freie Szene)

Der unter der Intendanz von Matthias Lilienthal gestärkte Programmbereich für Einladungen und Koproduktionen mit Freien Theatergruppen wurde auf hohem Niveau weitergeführt und in seiner Bedeutung sogar noch weiter gestärkt.

Zu den Höhepunkten zählt das von Julia Grosse und Julian Warner kuratierte Festival „Friendly Confrontation“. Es verstand sich einerseits als Hommage an Okwui Enwezor, den im März 2019 verstorbenen Künstlerischen Leiter am Haus der Kunst in München. Bereits als Kurator der documenta 11 in Kassel und von Großausstellungen wie „A Short Century“ hat er den Blickwinkel des internationalen Kunstbetriebs von einer eurozentristischen auf eine postkoloniale Perspektive umgelenkt.

Drei Tage lang, zwischen dem 16. und 19. Januar 2020, spürte das Festival einerseits dem gedanklichen Erbe von Okwui Enwezor nach, diskutierte aber auch gleichzeitig die Frage, wie insbesondere das Theater die von ihm gesetzten Impulse aufgreifen und weiterentwickeln kann. Von zentraler Bedeutung war in diesem Zusammenhang das Thema des strukturellen Rassismus, der immer noch dafür sorgt, dass nicht-weiße Menschen bei der personellen Besetzung von Kultureinrichtungen benachteiligt sind. In einem dezidiert spartenübergreifenden Programm kamen Arbeiten so unterschiedlicher Künstler*innen wie Joanna Tischkau und Miriam Ibrahim, Nofar Sela und Onyx Ashanti zur Aufführung.

Besondere Beachtung fand in den Medien und beim Publikum ein von der auf vorbildliche Weise multikulturell aufgestellten Boxabteilung des TSV 1860 München stattgefundene Schaukampf mit einer Gastmannschaft aus Ghana.

Zwischen dem 4. und 8. März 2020 waren die Münchner Kammerspiele der Hauptspielort der Tanzplattform Deutschland. Eine fünfköpfige Jury hatte aus 444 gesichteten Produktionen 15 ausgewählt, die an Orten im gesamten Stadtgebiet der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. An den Kammerspielen waren Arbeiten von Isabelle Schad, Gintersdorfer / Klassen, Cocoon Dance, Kát Valastur sowie eine Kollaboration von Simone Aughterlony mit Petra Hraščanec und Saša Božić zu sehen.

Die Auswahl dokumentierte wie lebendig und einzigartig die in Deutschland frei produzierende Szene und die Kompanien an Stadttheatern sind. Die Produktionen der eingeladenen Künstler*innen fanden sowohl beim Münchner Publikum als auch bei den 500 akkreditierten Fachbesucher*innen aus 45 verschiedenen Ländern großen Anklang. Darüber hinaus waren mehr als 150 Künstler*innen anwesend. Es kamen

überwiegend starke weibliche Stimmen zu Wort – zehn der eingeladenen Produktionen wurden von Frauen choreografiert – und das ganz ohne Quote.

Neben diesen thematischen und öffentlichkeitswirksamen Setzungen waren, wie bereits in den vergangenen vier Spielzeiten, Produktionen von renommierten Künstler*innen der Freien Szene wie Florentina Holzinger oder She She Pop, Julian Hetzel oder Doublelucky Production (Chris Kondak & Christiane Köhl), Jeremy Nedd oder Henrike Iglesias zu sehen. Erneut wurde dieser Programmbereich vom Publikum sehr gut angenommen.

Die Förderung aufstrebender Talente, vor allem aus den Freien Darstellenden Künsten der bayerischen Landeshauptstadt waren stets ein wichtiges Anliegen der Münchner Kammerspiele unter der Leitung von Matthias Lilienthal. Mit nicht weniger als sechs Premieren sollte dieser Ansatz in der letzten Spielzeit des scheidenden künstlerischen Leitungsteams zu einem großen Finale geführt werden, welches nicht mehr umgesetzt werden konnte.

Konzerte und Musikveranstaltungen

In der Sparte für Konzerte und Musikveranstaltungen lag der Akzent erneut auf Interpret*innen mit hohem künstlerischen Anspruch und innovativer Ästhetik, die in der Isarmetropole unter reinen Marktbedingungen nicht auftreten könnten. Neben diesen eher experimentell ausgerichteten Veranstaltungen gab es prestigeträchtige Gastspiele angesehener Künstler*innen wie Angel Olsen oder Andreas Dorau.

Im Dezember 2019 konnte das von der in Weilheim und in München lebenden Band The Notwist initiierte Festival „Alien Disko“ seine vierte und vorerst letzte Ausgabe erleben. Das Programm war, wie immer, mit hochkarätigen internationalen und lokalen Künstler*innen besetzt – und erneut ausverkauft.

Seine letzte Folge erlebte auch „Ritournelle“, ein Festival für anspruchsvolle elektronische Musik. Es fand diesmal seinen Platz im Rahmen des oben beschriebenen Themenschwerpunkts „Friendly Confrontations“. Als Gastkurator*innen traten daher Julia Grosse und Julian Warner in Erscheinung. Für „Ritournelle“ stellten die beiden ein Programm zusammen, bei dem ausschließlich nicht-weiße Künstler*innen – „People Of Colour“ – auftraten.

März 2020 – Schließung aufgrund der Corona-Pandemie

Der Ausbruch der Corona-Pandemie und die damit verbundene Schließung der Theater im März 2020 unterbrach die Spielzeit auf dem Höhepunkt des Erfolgs. Durch die schnelle Gründung einer Internetsparte des Theaters (Kammer 4) mit täglich wechselndem Programm blieb das Theater auch in dieser Zeit nach außen hin sichtbar.

Die Phase des Lockdowns war eine Zeit hoher Aktivität hinter verschlossenen Türen. Techniker*innen und Handwerker*innen widmeten sich intensiv Wartungs- und Sanierungsaufgaben, ebenso unterstützten sowohl künstlerische als auch technische Mitarbeiter*innen bis zur Wiederaufnahme des Spiel- und Probenbetriebs die Münchner Feuerwehr beim Corona-Management an den Telefonen und in den Schutzmittelausgabestellen auf der Theresienwiese.

Zahlreiche Mitschnitte von Inszenierungen der vergangenen 5 Jahre wurden hier für je vierundzwanzig Stunden einem internationalen Publikum zugänglich gemacht (mit englischen Untertiteln). Auch Liveformate wie die Videokonferenz-Adaption des

Stückes „Yung Faust“, die Reihe „Hogwarts-Exkursion mit Gro Swantje Kohlhof“ oder Diskursformate mit Gästen wie Milo Rau, Jean Ziegler, Enis Maci oder Deborah Feldman fanden hier statt. Die Kammer 4 wurde weitreichend wahrgenommen und machte die Kammerspiele auch während der Corona-Pandemie zu einem der aktivsten Theater im deutschsprachigen Raum. Die Aktivitäten der Kammer 4 wurden mit Ende des Spielverbots auf ein Minimum zurückgefahren.

Im Bereich der Freien Szene mussten folgende Produktionen und Aufführungen ausfallen:

- The Agency: Take It Like A Man (Koproduktion)
- Christiane Huber: Zehn Vaterunser (Wiederaufnahme)
- Trajal Harrel: Dancer Of The Year (Gastspiel)
- Henrike Iglesias: Untitled, 2020 (Koproduktion, fand digital statt)
- Henrike Iglesias: Academy (Projekt, fand digital statt)
- Henrike Iglesias: Fressen (Wiederaufnahme)
- Anna Konjetzky: DIVE (Premiere)
- Jaha Koo: The History Of Western Korean Theatre (Koproduktion)
- Monster Truck: Not Funny (Premiere)
- Rimini Protokoll: Chinchilla Arschloch (Gastspiel)
- Julian Warner: There Is No Such Thing As Society (Premiere)
- Oliver Zahn: Futur Germania (Premiere)
- Oliver Zahn: Lob des Vergessens (Wiederaufnahme)

Wie im Falle der Freien Theaterproduktionen (Freie Szene) hat die Pandemie auch in dem Programmbereich Konzerte und Musikveranstaltungen die Münchner Kammerspiele gezwungen, weitere Veranstaltungen abzusagen:

- Bohren und Der Club Of Gore
- Chelsea Wolfe
- Mira Mann & Gäste
- David Grubbs & Jan Werner
- Irreversible Entanglements
- Jackie Lynn
- Spirit Fest

Juni 2020 – Wiederaufnahme Spielbetrieb

Im Juni 2020 konnten zwei der verschobenen Premieren „Oracle“ von Susanne Kennedy und Marcus Selg und die Uraufführung des Auftragswerks „Wunde R“ von Enis Maci durch Felix Rothenhäusler unter Einhaltung der Hygieneschutzmaßnahmen nachgeholt werden. Zwei weitere besonders vom Zusammenkommen von Künstler*innen aus nichteuropäischen Ländern abhängige Inszenierungen, das 24-Stunden-Abschlussprojekt „Olympia 2666“ und die Inszenierung „Mal“ der kapverdischen Choreografin Marlene Monteiro Freitas, mussten abgesagt bzw. auf die Zeit nach dem Ende der Spielzeit verschoben werden.

Die Spielzeit endete dann mit den Wiederaufnahmen von „Die Räuberinnen“ und „The Vacuum Cleaner“ vor maximal möglicher Zuschauer*innenzahl und einer Abschlussinszenierung von Toshiki Okada im Münchner Olympiastadion mit dem Titel „Opening Ceremony“, in dem er angesichts der verschobenen Spiele von Tokio 2020

den Umgang mit der Unterbrechung einer Eventökonomie durch das Virus thematisierte.

2. Betriebsteil Schauburg – Theater für junges Publikum

Bis 10.3.2020: Schauburg erreicht wachsendes diverses Publikum in München sowie auf Gastspielen in Europa und Indien

Bis zur Schließung des Theaters am 10.3.2020 konnten fünf der sieben für die Saison geplanten Premieren, darunter zwei Uraufführungen, auf die Bühne gebracht werden. Die neuen Stücke und Inszenierungen befassen sich mit Fragestellungen rund um das Thema "Macht". Sie erzählen von Machtspielen und Verantwortung, von Manipulationen und Machtmissbrauch, spielen mit Utopie und Dystopie. Die Stoffe dazu entstammen einem breiten Spektrum von zeitgenössischer Klassikerrezeption (Kafka: Die Verwandlung) und zeitgenössischer Literatur (Julie Zeh: Corpus Delicti) bis zu neuer Dramatik für Kinder (Ulrich Hub: An der Arche um Acht).

Mit eigenen Stückentwicklungen betrat das Ensemble Neuland und wurde für seine Experimentierfreude belohnt: die mobile Tanzperformance für Klassenzimmer („Der Baron auf den Bäumen“) wurde auf das internationale Theaterfestival „Ein Fenster zur Utopie“ nach Sao Paolo/Brasilien eingeladen; das partizipative Figurentheater „Alarm im Streichelzoo“ ist mit der Aufnahme in die Besten-Auswahl des deutschen Kinder- und Jugendtheaters (Augenblickmal-Festival/ Berlin) ausgezeichnet.

An die Erfolge der Vorjahre konnte die Schauburg auch hinsichtlich der Publikumsnachfrage anknüpfen. Die Auslastung der verfügbaren Plätze mit 99 % übertraf von September 2019 bis 10. März 2020 sogar die Zahl des Vergleichszeitraumes des Vorjahres (97 %). Mit einem Repertoire für alle Altersgruppen ab 3 Monaten bis zum Erwachsenenalter erreichte das Ensemble bis März 2020 in 183 Aufführungen ein Publikum von 16.970 Münchner*innen. Davon fanden 21 Vorstellungen mobil in Stadtteilen mit sozial schwierigem Umfeld statt. Dort erreichte die Schauburg neues Publikum, welches den Weg nach Schwabing in die Schauburg sonst nicht findet. Dazu kamen Gastspiele auf internationalen Festivals in Deutschland und Indien. Auf dem Festival „Lichtblicke“ in Nürnberg wurde die Schauburg-Produktion „Nothing Twice“ mit dem Preis für die beste Aufführung des Festivals ausgezeichnet. Auch das durch das Programm „Kultur macht stark“ geförderte partizipative Projekt „Reisen Rasen Rappen“, das die Schauburg im Stadtteil Hasenberg in Kooperation mit der VHS und dem Jugendzentrum „Der Club“ durchführt, konnte fortgesetzt (wenn auch noch nicht abgeschlossen) werden: Mit einem theatralen Parcours werden sich die teilnehmenden Kinder verschiedene Kulturinstitutionen der Stadt erobern, die für dieses Projekt mit der Schauburg kooperieren. 866 Teilnehmer verzeichneten bis März die weiteren 95 partizipativen Veranstaltungen des Schauburg LAB, das gezielt Kinder und Jugendlichen mit diversen Hintergründen und Begabungen zum Mitmachen einlädt.

Krisenmanagement ab 10.3.2020

Kontakt halten während des Lockdowns: altes und neues Publikum online erreicht

Die Phase des Lockdowns war eine Zeit hoher Aktivität hinter verschlossenen Türen. Während Techniker*innen und Handwerker*innen sich länger aufgeschoben

Wartungs- und Sanierungsaufgaben widmeten, unterstützte gut die Hälfte der künstlerischen Mitarbeiter*innen bis zur Wiederaufnahme des Spiel- und Probenbetriebs die Münchner Feuerwehr beim Corona-Management an den Telefonen und in den Schutzmittel-Ausgabestellen auf der Theresienwiese. Die in der Schauburg verbliebenen Künstler*innen starteten nach kurzer Vorbereitungszeit die Fortführung des Programms im Online-Betrieb. Zunächst konnte mehr als die Hälfte der LABs im Zoomformat stattfinden, nur wenige Teilnehmer*innen waren mangels eigener technischer Ausstattung ausgeschlossen.

Außerdem produzierte das Ensemble für die neue Online-Sparte verschiedene Videoformate darunter

- Theater-on-demand: Video-Streamings der Kinderstücke „Tür zu“, „Das hässliche Entlein“, „Himmel und Hände“ und des Jugendstücks „Ela fliegt auf“
- Kurzvideos mit Blicken hinter die Kulissen des Theaters
- Kurzvideos mit Einblicken in die Probenarbeit
- eine 6 teilige Mini-Serie „Thomas und die Krise“, Erzähltheater im Netz mit kreativen Strategien zum Umgang mit der Lockdown-Situation und Angeboten zur Partizipation
- eine Reihe mit filmischen und musikalischen Performances auf der Grundlage von Texten, die Kinder und Jugendliche zu diesem Zweck einreichen konnten
- eine Live-Stream Inszenierung des Stücks „Haram“ im Zoomformat mit anschließendem Nachgespräch (gebucht von Schulklassen)

Insgesamt konnten wir mit dieser Steigerung im Content sowohl die Reichweite als auch die Anzahl der Follower für unseren Social-Media-Kanäle und der Website in kürzester Zeit um ca.30% erhöhen - ein Effekt, der auch nach der Wiedereröffnung des Theaters anhält.

Wiederaufnahme des Probenbetriebs und Wiedereröffnung ab Juni

Nach der Erarbeitung von Hygienekonzepten sowie der Umsetzung der entsprechenden räumlichen und organisatorischen Maßnahmen wurde der Probenbetrieb im Mai wieder aufgenommen, Mitte Juni folgte mit der Premiere „Der Zinnsoldat und die Papiertänzerin“ von Roland Schimmelpfennig die Wiedereröffnung des Spielbetriebs. Vier weitere Repertoire-Stücke konnten inszenatorisch an die Hygieneauflagen angepasst werden, sodass bis zum Ende der Spielzeit immerhin noch 18 Aufführungen für unterschiedliche Altersgruppen über die Bühne gingen, dazu kamen 2 live im Internet gestreamte Aufführungen mit insgesamt 538 Zuschauern statt. Die Abstandsregeln reduzierten die Platzzahl so stark, dass in der verbleibenden Spielzeit nur noch ein Bruchteil der Nachfrage aus dem Vorjahr befriedigt werden konnte. Obwohl das Publikum nach der Wiederöffnung zunächst verhalten reagierte und Schulen wie Kindergärten fast ganz ausblieben, wurde das vorhandene Platzangebot im Juni und Juli vor allem von Familien und Einzelbesuchern fast vollständig, d.h. zu 98,4 % genutzt. Das Schauburg LAB in diesem Zeitraum weitere 359 Teilnehmer.

Auswirkungen der Schließung und der pandemiebedingten Einschränkungen

Das Theater war insgesamt 105 Tage für den Publikumsverkehr geschlossen. In dieser Zeit entfielen 161 geplante Vorstellungen. Auch nach der Wiedereröffnung musste der Spielraum Kleine Burg mit seinen Vorstellungen für Kinder im Vorschulalter ganz geschlossen bleiben. In der großen Burg durfte nur noch ein Viertel der verfügbaren

200 Plätze genutzt werden. Dadurch verlor die Schauburg nach einem starken Start gegenüber dem Vorjahr 14.345 Zuschauer*innen, d.h. 43 % des erwarteten Publikums bei einer erwarteten durchschnittlichen Platzausnutzung von 97 %.

Die Gesamtzahlen für die durch den Shutdown unterbrochene Spielzeit stellen sich wie folgt dar: In 203 Vorstellungen (davon 2 live-online) wurden 17.508 Zuschauer*innen erreicht. Die durchschnittliche Platzausnutzung betrug 98 %. Das Schauburg LAB verzeichnete im gesamten Jahr 1225 Teilnehmer*innen in 146 Veranstaltungen.

Zu den ausgefallenen Veranstaltungen gehören auch zwei von langer Hand vorbereitete internationale Festivals nämlich „Kuckuck“ (Theaterfestival für Anfänger) und „Think Big!“ (Tanz- und Musiktheater für junges Publikum), die die Schauburg in Kooperation mit dem Stadtmuseum und dem Verein Tanz und Schule veranstaltet. Außerdem wurden zehn eigene Gastvorstellungen des Schauburg-Ensembles unter anderem von den Festivals „Ruhrfestspiele“, „Heidelberger Stückemarkt“, den „Bayerischen Theatertagen“ in Memmingen und von einer Veranstaltungsreihe in Eupen/Belgien sowie die Aufführungen auf dem internationalen Theaterfestival in Sao Paolo/Brasilien abgesagt.

Das Regiekonzept für die Premiere der geplanten Stückentwicklung „Fake it till you make it“ konnte zunächst nicht angepasst werden und wurde hoffnungsvoll in den Sommer 2021 verschoben.

Die Teilnehmer*innen der LABs mussten auf eine Aufführung der von Ihnen erarbeiteten Inszenierungen und Performances pandemiebedingt leider auch nach der Wiedereröffnung verzichten. Realisiert werden konnte stattdessen eine begehbare Ausstellung mit Exponaten und filmischen Dokumentationen der ins Internet verlegten Kurse und Workshops.

Eine erfreuliche Bilanz trotzdem: Bis heute hat sich kein/e Mitarbeiter*in und - soweit wir wissen - auch kein/e Zuschauer*in unseren Räumen oder bei unseren Veranstaltungen infiziert. Das Publikum spiegelt in vielen Rückmeldungen seine Freude, dass Theaterbesuche und Kunsterlebnisse wieder möglich sind und die Schauburg einen geschützten Raum für Begegnungen und soziale Interaktionen bietet.

3. Betriebsteil Otto-Falckenberg-Schule

Die Otto Falckenberg Schule ist eine Fachakademie für Darstellende Kunst der Landeshauptstadt München mit den Fachrichtungen Schauspiel und Regie. Als einzige Schauspiel- und Regieschule im deutschsprachigen Raum ist sie einem Theater – den Münchner Kammerspielen – angegliedert und damit künstlerisch und administrativ eng mit diesem verbunden. Der Austausch zwischen Ausbildung und Theaterpraxis ist Konzept, bietet den Studierenden beste Bedingungen, sich auf die Anforderungen des Berufes vorzubereiten, und hat sich auch im vergangenen Schuljahr erneut bewährt.

Viele Studierende der Otto Falckenberg Schule wirkten bei Inszenierungen der Münchner Kammerspiele, aber auch des Volkstheaters und diverser anderer Theater mit.

Die Studierenden des Abschlussjahrgangs haben Engagements am Deutschen Theater Berlin, Düsseldorfer Schauspielhaus, Theater Bremen, Volkstheater Wien, Theater Würzburg und anderen Theatern gefunden.

Das Schuljahr 2019/20 war natürlich von der Corona Pandemie geprägt. Mit der allgemeinen Schulschließung im Frühjahr 2020 wurden auch an der Otto Falckenberg Schule sämtliche Unterrichte in den digitalen Raum verlegt, die Schule sukzessive ab Juni 2020 wieder für Unterrichte geöffnet.

Die Studierenden des 3. Jahrgangs Schauspiel konnten im Februar 2020 noch die Premiere der Jahrgangsin szenierung „rein GOLD“ von Elfriede Jelinek in der Regie von Christiane Pohle in Kammer 3 der Münchner Kammerspiele zeigen, das Gastspiel zum Theatertreffen deutschsprachiger Schauspielstudierender im Juni 2020 konnte jedoch nicht stattfinden.

Auch die Abschlussinszenierung „Messy History Lessons“ der Regiestudentin Caroline Kapp konnte aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie im April 2020 im Pathos Theater München nicht gezeigt werden. Während der Zeit der flächendeckenden Ausgangsbeschränkungen und der Schließung der Probebühnen und Theater im März und April 2020 wurde eine digitale Skizze erarbeitet. Auch das jährlich im Juni stattfindende Körper Studio Junge Regie in Hamburg musste abgesagt werden. Aus diesen Gründen wurde die Ausbildungszeit für Caroline Kapp um ein Jahr verlängert. Ihre Abschlussinszenierung konnte Anfang Oktober 2020 im Schwere Reiter München gezeigt werden und ein Gastspiel in Hamburg ist Ende Mai/Anfang Juni geplant, da das Körper Studio Junge Regie 2021 als Doppelfestival für beide Abschlussjahrgänge stattfinden soll.

Statt eines Live-Hörspiels haben die Studierenden des 3. Jahrgangs in diesem Jahr ein Hörbuch erarbeitet: Zum 75. Jahrestag des Endes des 2. Weltkrieges und der Befreiung vom Nationalsozialismus haben sie in nur sieben Tagen aus dem Roman „Jeder stirbt für sich allein“ von Hans Fallada unter der künstlerischen Leitung von Frauke Poolman eine Lesung entwickelt und eingelesen. Entstanden ist eine originäre, individuelle und an den verschiedensten Orten aufgenommene Fassung des Romans, welcher die Geschichte des Ehepaars Quangel erzählt.

Für die Fachrichtung Schauspiel gab es im Schuljahr 2019/20 729, für den Fachbereich Regie 39 Bewerberinnen und Bewerber. In den neuen ersten Jahrgang wurden zum Schulbeginn im September 2020 13 Schauspielstudierende und 1 Regiestudierende aufgenommen.

IV. Wirtschaftlicher Geschäftsverlauf

1. Wirtschaftliches Umfeld

Das wirtschaftliche Umfeld im Wirtschaftsjahr des Eigenbetriebs wurde schlagartig durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie geprägt. Das Ifo-Institut bewertet die Corona-Krise als wirtschaftlichen Schock, dessen Ausmaß alles in den Schatten stellt, was die Weltwirtschaft seit dem Zweiten Weltkrieg an Krisen erlebt hat. Ein Vergleich zur Finanzkrise von 2008 zeigt, dass die Corona-Krise mehr Länder, gerade auch

China, umfasst und nachhaltiger wirken könnte. Die Krise zementiert zudem die bereits lang anhaltende Niedrigzinsphase im Euroraum.

Wie stark die Wirtschaftstätigkeit eingeschränkt ist, variiert von Branche zu Branche. Für Kultureinrichtungen der Stadt München ist die Situation sehr viel kritischer als in der Vorperiode zu bewerten. Der Stellenwert des Kulturbereichs innerhalb der Landeshauptstadt hat deutlich abgenommen. Trotz der marginalen Bedeutung für den gesamtstädtischen Haushalt ist der Kulturbereich Münchens – anders als in anderen Städten – von Konsolidierungsmaßnahmen betroffen. Neben zu verkraftenden Haushaltskürzungen kämpfen die Kulturbetriebe der Stadt mit stark einbrechenden Erlösen.

2. Erträge

Die Umsatzerlöse liegen mit 2.605 T€ (Vorjahr: 3.389 T€) unter dem Vorjahreswert. Dies resultiert aus der Schließung des Theaterbetriebs im Zuge der Bekämpfung der Corona-Pandemie zum 11.03.2020 sowie eines stark eingeschränkten Theaterbetriebs ab dem 16.06.2020 bis zum Spielzeitende.

Der Betriebszuschuss der Stadt betrug 37.172 T€ (Vorjahr: 35.659 T€). Die Erhöhung ergibt sich aus dem Ausgleich für Mehrbelastungen aus der tariflich vereinbarten Münchenezulage und des Fahrtkostenzuschusses/Jobtickets ab dem 01.01.2020. Hinzu kommt ein Erstattungsanspruch gegenüber dem Rechtsträger für überplanmäßige Aufwendungen aus stadtinternen Kostenumlagen.

Die Erträge aus Spenden und sonstigen Zuschüssen liegen im Berichtsjahr bei 1.995 T€ (Vorjahr: 2.161 T€).

3. Aufwendungen

Der „Personalaufwand“, der bedeutendste Kostenfaktor des Eigenbetriebs, liegt mit 26.388 T€ auf dem Niveau der Vorperiode (26.435 T€). Die erstmalig, zügig und proaktiv durch die Werkleitung angeordnete Kurzarbeit im Eigenbetrieb sowie die zeitweise Einstellung des Spielbetriebs kompensieren Kostensteigerungen durch die Gewährung der höheren Münchenezulage sowie des Fahrtkostenzuschusses.

Deutlich niedrigere Kosten sind im „Sachaufwand für Produktionen“ zu verzeichnen. Er liegt mit 723 T€ unter dem Ergebnis des Vorjahres (973 T€).

Die „Aufwendungen für den Spielbetrieb“ verringern sich auf 2.632 T€ gegenüber 3.454 T€ der Vorperiode. Durch die zeitweise Einstellung des Spielbetriebes sind die damit verbundenen Kosten gesunken. Dagegen ist im „Allgemeinen Betriebsaufwand“ eine Erhöhung zu verzeichnen (6.286 T€ gegenüber 5.072 T€ im Vorjahr). Die höheren Kosten im Vergleich zum Vorjahr sind im Wesentlichen auf die Maßnahme „Elektrosanierung der Kammer 3“ zurückzuführen. Zudem sind höhere Aufwendungen für stadtinterne Kostenumlagen zu tragen, die dem Eigenbetrieb erstattet werden. In Summe schließen die „Sonstigen betrieblichen Aufwendungen“ mit 8.918 T€ (Vorjahr: 8.527 T€).

Die Zinserträge des Eigenbetriebs liegen mit 258 T€ unter dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 348 T€). Im Saldo verschlechtert sich das Finanzergebnis des Eigenbetriebs auf 3.095 T€ gegenüber 2.989 T€ im Vorjahr.

Der Gesamtaufwand des Eigenbetriebs liegt mit 42.603 T€ über dem Vorjahresniveau (42.219 T€).

4. Ergebnis

Insbesondere die Kosten der Neubewertung der Pensionsverpflichtungen führen im Wirtschaftsjahr 2019/2020 zu einem Jahresfehlbetrag in Höhe von - 408 T€. Der Eigenbetrieb kann dieses negative Ergebnis in diesem Wirtschaftsjahr durch die im vorliegenden Jahresabschluss notwendige Auflösung zweckgebundener Rücklagen tragen. Grundsätzlich steht dem Eigenbetrieb ein Erstattungsanspruch gegenüber dem Rechtsträger für Lasten aus der Aufstockung der Pensionsrückstellungen zu.

5. Personal

Im Wirtschaftsjahr waren durchschnittlich 346,4 (Vorjahr: 339,4) Personen, gerechnet in Vollzeitäquivalenten (VZÄ), beim Eigenbetrieb tätig. Im Einzelnen handelt es sich dabei um 123,4 VZÄ in Beschäftigungsverhältnissen nach NV-Bühne, 189,4 VZÄ nach TVöD, 10,9 VZÄ im Beamtenverhältnis und 2,0 VZÄ in sonstigen Beschäftigungsverhältnissen.

Anzumerken ist noch, dass der Eigenbetrieb 11 Ausbildungsplätze vorhält und damit seinen Beitrag leistet, jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Gleichzeitig wird damit erreicht, dass auch künftig den Theatern qualifiziert ausgebildetes Personal zur Verfügung steht. Außerdem ist der Eigenbetrieb Einsatzstelle für Freiwillige des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in der Kultur. Im letzten Wirtschaftsjahr waren 10,0 VZÄ als Auszubildende und 11,0 VZÄ im Rahmen eines FSJ im Eigenbetrieb beschäftigt.

Der Personalaufwand gliedert sich wie folgt:

	2019/2020	Vorjahr
Löhne und Gehälter	20.193 T€	20.369 T€
Soziale Abgaben/Altersversorgung	<u>6.195 T€</u>	<u>6.066 T€</u>
Summe Personalaufwand	26.388 T€	26.435 T€

Im Personalaufwand sind auch die Aufwendungen für die als Gäste engagierten Künstler*innen erfasst.

Für den Eigenbetrieb hat die laufende Fortbildung seiner Mitarbeiter*innen weiter einen hohen Stellenwert. Insbesondere die Weiterentwicklung der Führungskultur sowie die laufende Qualifizierung der Führungskräfte wird mit Nachdruck verfolgt. Dabei sind Einzelcoachings – insbesondere für Führungskräfte – ein mittlerweile viel genutztes und hilfreiches Instrument zur Stärkung der Wirksamkeit. Ein besonderes Augenmerk wird daneben auf die Verbesserung der Kommunikation zwischen Theaterleitung und Führungskräften sowie den Mitarbeiter*innen gelegt.

Die strategische und langfristig verfolgte Personal und Führungskräfteentwicklung sowie die kontinuierliche Stärkung der Kommunikation machten sich in Zeiten des Lockdowns und der Kurzarbeit besonders bemerkbar. Die Einstellung des Spiel- und zeitweise auch des Probenbetriebs sowie das Arbeiten innerhalb neuer Hygienekonzepte stellten alle Mitarbeiter*innen des Theaters vor große Herausforderungen. In einem guten Austausch auf Augenhöhe zwischen Theaterleitung und Führungskräften sowie Mitarbeiter*innen ist es gelungen, in ungewohnten und anstrengenden Rahmenbedingungen gute Ergebnisse zu erzielen und den Zusammenhalt nicht zu verlieren.

6. Investitionen

Der Eigenbetrieb investierte im abgelaufenen Wirtschaftsjahr insgesamt 1.694 T€ (Vorjahr: 2.136 T€).

Der Austausch der Steuerung der Obermaschinerie in der Kammer 1 ist erfolgreich abgeschlossen worden. Zudem wurden notwendige Modernisierungen im Bereich der Beleuchtungs- und Aufführungstechnik durchgeführt.

7. Vermögens- und Finanzierungsverhältnisse

Das Vermögen des Eigenbetriebs beträgt 118.474 T€ (Vorjahr: 119.579 T€).

Insgesamt verfügt der Eigenbetrieb über Finanzanlagen in Höhe von 26.863 T€ (Vorjahr: 27.521 T€), die primär als Deckungsreserve für künftige Reinvestitionen und Pensionsverpflichtungen dienen. Die Gelder sind in enger Absprache mit der Stadtkämmerei risikoarm in Pfandbriefen und einem Schuldscheindarlehen angelegt.

Die Forderungseingänge werden laufend überwacht; sofern erforderlich, erfolgen Mahnungen.

Die Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs gegenüber Kreditinstituten betragen 56.943 T€ (Vorjahr: 58.316 T€), die Verbindlichkeiten insgesamt belaufen sich auf 58.577 T€ (Vorjahr: 60.137 T€). Die Veränderungen gegenüber der Vorperiode ergeben sich aus planmäßigen Tilgungen.

Die längerfristigen Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs bestehen aus einem Schuldscheindarlehen. Die Zinsfestschreibung für die Darlehenssumme läuft bis 2033. Die übrigen Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs weisen eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr aus. Die Verpflichtungen aus den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus Zins und Tilgung werden jeweils fristgerecht bedient.

Eigenkapitalentwicklung

Das Stammkapital beträgt unverändert zum Vorjahr 500 T€.

Zum 31.08.2020 konnte der Eigenbetrieb ein Eigenkapital in Höhe von 43.770 T€ vorweisen. Gemäß Ergebnisverwendung zum Jahresabschluss 2018/2019 wurden Rücklagen in Höhe von 735 T€ aufgelöst.

8. Rückstellungen

Die Rückstellungen (Zahlen in T€) haben sich wie folgt entwickelt:

	Stand 01.09.19	Verbrauch/ Auflösung	Zu- führung	Stand 31.08.20
Rückstellungen für Pensionen u.ä.V.	11.385	36	1.034	12.383
Sonstige Rückstellungen	2.553	1.242	1.504	2.816
<i>davon Rückstellungen für Altersteilzeit</i>	<i>233</i>	<i>9</i>	<i>36</i>	<i>260</i>
Rückstellungen gesamt	13.938	1.278	2.538	15.198

V. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Aktiva und Passiva schließen zum Bilanzstichtag mit einem Betrag von 118.474 T€ (Vorjahr: 119.579 T€).

Die Eigenkapitalquote (dem Eigenkapital wird der Sonderposten hälftig zugerechnet) beträgt 37,3 % (Vorjahr: 37,3 %); die Eigenkapitalausstattung ist damit angemessen im Sinne der Körperschaftssteuer Richtlinien. Entwicklungen, die einen kritischen Eigenkapitalverzehr mit sich bringen, sind derzeit nicht erkennbar.

Der Verschuldungskoeffizient beträgt 59,4 % (Vorjahr: 59,4 %).

Der Eigenbetrieb erwirtschaftete im Wirtschaftsjahr 11,8 % (Vorjahr: 13,8 %) seiner Aufwendungen aus eigenen Erlösen und nichtstädtischen Zuschussleistungen, Spenden und Sponsoringleistungen.

Für Vergleiche mit anderen Theatern ist zu berücksichtigen, dass der Eigenbetrieb infolge seiner Einbindung in die gesamtstädtische Kostenrechnung mit einer Steuerungsumlage von 591 T€ (Vorjahr: 594 T€) belastet wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die aktuelle Finanz- und Vermögenslage des Eigenbetriebs weiterhin als solide wirtschaftliche Basis für die Erfüllung des betrieblichen Zwecks bewertet werden kann. Die Ertragslage und in der Folge auch die künftige Finanz- und Vermögenslage hängen maßgebend von der Bereitschaft und finanziellen Leistungsfähigkeit der Landeshauptstadt München als Träger der Theater und der Otto-Falckenberg-Schule ab, den gemeinnützigen Betriebszweck des Eigenbetriebs über einen jährlichen Betriebszuschuss in Höhe der in der Finanzplanung angesetzten Beträge zu fördern.

VI. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Risikosituation des Unternehmens wird nach den in einem **Handbuch Risikomanagement** festgelegten Regeln regelmäßig durchleuchtet und von den jeweiligen Risikoverantwortlichen auf Aktualität überprüft. Aktuell ist keine bestandsgefährdende Risikosituation erkennbar. Bei dieser Bewertung ist unterstellt, dass die **Zuschüsse**

der Landeshauptstadt München auch zukünftig fließen und mittelfristig auf dem bisherigen Niveau verbleiben.

Auf die folgenden, mittel- bzw. langfristig bestehenden **Risikofaktoren** wird gesondert hingewiesen:

Die zweite Welle der **Corona-Pandemie** schlägt sich immer deutlicher im Konjunkturbarometer des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) nieder: Im November 2020 gibt der Index weiter nach und liegt mit 101 Punkten noch einmal um vier Punkte niedriger als im Vormonat. In Folge dessen müssen die öffentlichen Haushalte mit sinkenden Einnahmen rechnen. Kürzungen in allen öffentlich finanzierten Bereichen sind zu erwarten. Für den Eigenbetrieb besteht vor diesem Hintergrund latent eine Planungsunsicherheit, da weder die Dauer noch die genaue Ausgestaltung von zukünftigen **Haushaltskonsolidierungen** der Landeshauptstadt München feststehen. Ebenso wenig lassen sich weitere Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens prognostizieren. Diese Unsicherheit bedroht unmittelbar die künstlerische Arbeit des Theaters.

Aufgrund des hohen Personalkostenanteils stellen **Tarifabschlüsse** generell ein beträchtliches Aufwandsrisiko für den Eigenbetrieb dar. Die mittelfristige Finanzplanung des Eigenbetriebs geht davon aus, dass Mehrbelastungen aus Tarifabschlüssen durch Zuschusserhöhungen des Rechtsträgers ausgeglichen werden.

Entsprechend der Risikobeschreibung in den vergangenen Wirtschaftsjahren sind die Renditen aus den Finanzanlagen des Eigenbetriebs weiter abgeschmolzen. Mit einer Trendwende bei der Zinsentwicklung ist bis auf Weiteres nicht zu rechnen.

Zudem rechnet der Eigenbetrieb weiter mit steigenden Lasten aus der Bewertung bilanzierter **Pensionsrückstellungen** für Alt- und Neuzusagen. Fortgesetzt niedrige Zinsen führen sowohl zu niedrigeren Zinserträgen als auch zu einem erhöhten Rückstellungsbedarf im Bereich der Altersvorsorge und belasten so den Eigenbetrieb in doppelter Weise.

München, den 09.12.2020

gez.

Oliver Beckmann
Kaufmännischer Werkleiter

gez.

Barbara Mundel
Intendantin

gez.

Andrea Gronemeyer
Intendantin

